



„Gott geht alle Wege mit!“  
Alfred Delp

## Nachruf für Sr. M. Christine Köberlein

Schw. M. Christine wurde am 10.04.1946 in Obergreuth/Landkreis Bamberg als erstes Kind von drei Geschwistern geboren und auf den Namen Maria getauft. Nach der Volksschule in Frensdorf besuchte sie 1960/61 die Haushaltungsschule in Vierzehnheiligen. Ihren Wunsch, an eine Realschule überzutreten stellte sie zurück, weil sie die Eltern mit Haus und Hof und den jüngeren Geschwistern nicht allein lassen wollte. So blieb Maria weitere sechs Jahre im elterlichen Betrieb. Sie nutzte die freie Zeit für zahlreiche Kurse. Dann folgte sie einem stillen, lang gehegten inneren Wunsch: Sie bat um Aufnahme bei den Franziskusschwestern von Vierzehnheiligen. Durch ihre Tante, Sr. Godeberta Köberlein, waren ihr die Franziskus-schwestern vertraut; franziskanische Werte zogen sie an.

Am 16. Mai 1967 trat Maria in die Kongregation als Kandidatin ein. Sie besuchte umgehend die Realschule zur Erreichung des mittleren Bildungsabschlusses. Am 29.09.1969 wurde Maria eingekleidet und erhielt den Namen Sr. M. Christine. Schon im zweiten Noviziatsjahr begann die Ausbildung zur medizinisch-technischen Assistentin in Köln-Hohenlind, die Sr. Christine auf Wunsch der Ordensleitung begann – anfangs nur halbherzig, dann aber entschlossen. Nach ihrem Examen 1973 übernahm Sr. Christine als leitende MTA die Röntgenabteilung des Waldkrankenhauses St. Marien in Erlangen und führte sie 15 Jahre lang. Sr. Christine war im Rundum Einsatz, überzeugte durch Fachkompetenz und Herzlichkeit, war da für die Mitarbeitenden und vor allem für die Patienten, belebte den Konvent mit ihren unkonventionellen Ideen, initiierte abendliche Bibelstunden und verstand es, Kritikpunkte zur richtigen Zeit am richtigen Ort geschickt an den Mann oder an die Frau zu bringen.

Beim Generalkapitel 1988 wurde Sr. Christine zur Generalassistentin gewählt und kurz darauf zur Oberin des Mutterhauskonventes ernannt. Damals waren Konventsleitung und Wirtschaftsleitung in einer Hand. Der Übergang war schwer. Sr. Christine kam von außen in ein festes, vielschichtiges Gefüge und sollte Verantwortung übernehmen. Gestützt durch Sr. Judith, der damaligen Generaloberin, gelang es ihr jedoch in wenigen Monaten, in ihre Rolle hineinzuwachsen, die Herzen zu gewinnen und nötige Veränderungen anzugehen.

Dass Sr. Christine beim Generalkapitel 2000 zur Generaloberin gewählt wurde, überraschte sie selbst wohl am meisten. Ganz im Vertrauen auf die Kraft und Gnade Gottes und der Unterstützung durch die Mitschwestern nahm sie das Amt an.

Sr. Christine wuchs mit ihren Aufgaben. Rasch, unkonventionell, effektiv und beherzt wandte sie sich den anstehenden und begonnenen Projekten und insbesondere den Menschen zu. Die Wiederwahl im Jahr 2006 war die logische Folge. Was Sr. Christine in ihren zwölf Jahren Amtszeit initiiert, begleitet, geschultert und geprägt hat ist immens.

Neben der Verantwortung für die kongregationseigenen Einrichtungen – damals in Deutschland und Peru - samt Begleitung der laufenden Bauprojekte war es zunächst die Leitbildarbeit, bei der Sr. Christine Akzente setzte - erst nach innen, dann nach außen. Der Mensch in seiner Ganzheit war ihr wichtig. Mitarbeitertage in Vierzehnheiligen sollten beitragen, deren spirituelle Dimension anzusprechen und die Freude am gelebten Glauben zu wecken. Strukturelle Erfordernisse wie die Übernahme des Vorsitzes in den Aufsichtsräten, die Qualitätssicherung in den Einrichtungen sowie die anstehenden Rechtsformänderungen ging sie entschlossen an und ließ sich professionell begleiten.

2002 reiste Sr. Christine mit Sr. Theresa nach Indien, bahnte die Anfänge in Kotagiri und später den Bau von Kindergarten und Schule in Puduvadavalli. Sie blieb unserer Gründung in Indien bis zuletzt tief verbunden. 2003 begann zusammen mit Sr. Annemarie die Suchbewegung in Kroatien, die letztlich Ende 2011 zur Errichtung und Eröffnung unseres Altenheims in Cugovec führte. Unsere Mitschwestern in Peru besuchte Sr. Christine insgesamt siebenmal, installierte drei Konvente, unterstützte die Totalsanierung des Bildungshauses in Cieneguilla und bahnte die ersten Schritte zur Gründung der Region.

Eine Herzoperation im Jahr 2009 bremste Sr. Christines Energien nur kurzfristig. Nach zehn Wochen nahm sie ihren Dienst wieder auf und reiste wieder in die Konvente im In- und Ausland.

Obwohl Sr. Christine in ihrer bescheidenen, zurückhaltenden Art in keiner Weise auf eine Außenwirkung abzielte oder eine solche gar erwartete, wurde sie bald in öffentliche Gremien eingeladen: in den erweiterten Vorstand des Deutschen Katholischen Missionsrat (DKMR) und in die neu gegründete Frauenkommission der Erzdiözese Bamberg. Überregional wurden ihre Leistungen 2008 mit der Ehrenmedaille des Bezirks Oberfranken in Silber, 2011 mit der Bonifatiusmedaille durch Erzbischof Ludwig Schick und 2014 mit dem Bayrischen Verdienstorden durch Innenminister Horst Seehofer gewürdigt.

Trotz oder vielleicht gerade wegen ihrer Rundumbeanspruchung bewahrte sich Sr. Christine ein Herz für alles Geschaffene, umhegte Pflanzen und war fasziniert sowohl vom Makro- als auch vom Mikrokosmos. „Leben ermöglichen - Leben fördern - Leben schützen“, diese Grundhaltung zog sich durch all ihre Aktivitäten. Gepaart mit einer unerschütterlichen Hoffnung und einem festen Glauben verfolgte sie ihre Ziele konsequent und überraschte immer wieder mit mutigen Neuerungen. Dabei blieb sie offen für Bedürftige und sensibel für die Nöte der Menschen und war völlig selbstlos für alle anderen da.

Das Generalkapitel 2012 bereitete Sr. Christine vor mit dem Wissen, nun das Amt niederlegen zu können. Sie wusste auch schon, was ihr helfen wird, den nötigen Abstand zu gewinnen: Sie ging für ein halbes Jahr nach Indien.

Im Mai 2013 fand Sr. Christine einen neuen Platz im Marienhospital in Erlangen. Seelsorge, Fahrdienste, Pfortenpräsenz und das Fortschreiben der Kongregationsgeschichte, das waren ihre Ideen. Doch nach wenigen Wochen erlitt sie einen Schlaganfall. Mit zäher Energie kämpfte sie sich ins Leben zurück, war wieder mobil und konnte ihre Aufgaben in kleinerem Umfang wahrnehmen. Besuche bei den Heimbewohnern waren ihr sehr wichtig. Doch Kraft und Beweglichkeit schwanden. Konsequenter trat Sr. Christine im Jahr 2015 als Ordensrätin und als Aufsichtsrätin für Waldkrankenhaus und Marienhospital zurück.

Der weitere Weg war von zunehmender Hilfsbedürftigkeit gezeichnet. Im Juni 2017 kam Sr. Christine auf die Pflegestation ins Mutterhaus nach Vierzehnheiligen. Bis Januar 2021 war Sr. Christine im Rollstuhl mobil. Mit unglaublicher Willenskraft übte sie, um ihre Kraft zu erhalten. Sie nahm am Konventleben teil und blieb interessiert an allen Vorgängen in der Gemeinschaft, in Kirche und Welt. Sie bekam gern Besuche und hielt per Brief und Telefon die Kontakte im In- und Ausland lebendig. Sie litt sehr am abnehmenden Sehvermögen und daran, dass ihr Geist hellwach, ihr Wille ungebrochen, ihr Körper aber geschwächt war und die Mobilität immer mehr abnahm.

Nach einem nochmaligen gesundheitlichen Einbruch im Februar 2021 war Sr. Christine überwiegend bettlägerig. Dank der Unterstützung durch die spezialisierte ambulante Palliativversorgung wurde sie ruhig und schmerzfrei. Ihren 75. Geburtstag nahm sie wahr, ließ sich jeden Brief vorlesen und drückte mit ihrer Mimik ihre Freude und Dankbarkeit aus. Langsam, aber stetig verabschiedeten sich Geist und Seele von dieser Erde, von aller Schwere, von allem Leid. Der Morgen des 17. April, gerade als in der Kapelle ein Osterlied erklang und ihre Schwester Claudia bei ihr war, wurde für Sr. Christine zum Ostermorgen, der keinen Abend mehr kennt.

**R.I.P.**

Requiem und Beerdigung fanden am 21. April 2021 in Vierzehnheiligen statt.